

Augen draußen offen gehabt und können nun über vieles, daß sie gesehen, gehört oder selbst vollbracht haben, Auskunft geben. Sie haben Beobachten gelernt und freuen sich ihrer Heimat, deren Schönheit und Reiz ihrem Auge bisher verschlossen war. Fröhlich singen sie jetzt: In der Heimat ist es schön! Und die Liebe zur Heimat zieht in ihr Herz.

Bald kommt der

Winter

und mit ihm die fröhliche, selige Weihnachtszeit mit dem Lichterglanze des Christbaums. Das Christfest ist doch ein herrlicher Festtag. Das Jahr über gabs zwar auch schon Festtage: Ostern, Pfingsten; aber nichts geht über das Weihnachtsfest! Da herrscht „große Freude.“ Andre Freuden des Winters sind Schneeballwerfen, Schneemännern machen, Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren, Schlachtfeste usw. Festtage besonderer Art waren auch, als Einquartierung ins Dorf kam und am Jahrmarkt. Wie viel gabs da zu sehen, zu hören und davon zu erzählen!

Einmal hats auch gebrannt. Das war kein Festtag, sondern ein trüber Trauertag. Wie grell gelitten die Feuersegnale durch die stille Nacht! Wie wurde da plötzlich alles lebendig und war auf den Beinen, um der Brandstätte zuzueilien! Haushoch schlugen die Flammen aus einer wohlgefüllten Scheune. Die Feuerwehr mit den blitzenden Helmen rückte mit der Spritze an. Die Leute brachten Wasser in Kübeln, Eimern und Bütten. Andre retteten, was noch zu retten war an Hausrat, Vorräten und Vieh. Die Nachbarn räumten ihre Häuser aus; man wußte nicht, ob der Brand weiter um sich greife; denn die wenigen Brunnen waren bald ausgeschöpft. Man mußte Wasser aus dem Bache in Fässern holen. Hätten wir doch eine

Wasserleitung!

Wie gut wäre das für uns alle! Und nicht nur, wenn es brennt!

Aber eine Wasserleitung kostet Geld! Und wenn auch: Wenn wir eine gehabt hätten, wäre nicht „so viel Sach“ verbrannt.